

Frankenberger Nachrichtenblatt

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Zur heiligen Todtenfeier.

Guch Allen, die da heim zum Vater kehren,
 Guch bieten wir im Geiste treu die Hand;
 Ihr, waret es, die einst uns Liebe lehrten;
 Drum sei der Gruß der Liebe Euch gesandt.
 Hier, wo der Mensch, nach göttlichem Verhängniß,
 Was Staub ist, auch dem Staube wiedergab,
 Hier heften sich in schmerzlicher Bedrängniß
 Stumm, bleich und starr die Augen auf das Grab.

Hier schlägt das Herz in glühend heißem Sehnen
 Nach dem, was längst der Grabeshügel barg,
 Hier zollt die Liebe abertausend Thränen
 Dem todt'n Leib im morschen Preterterarg,
 Hier schaut das Grab die feurigsten Ergüsse
 Der reihen Liebe allgewalt'gen Gluth,
 Als ob im Grab die Seele sterben müsse,
 Wo nur ihr Kleid, nur ihre Hülle ruht.

Wohl, trauert nur und bringet dem Verklärten
 Die Wehmuthszähre, die er reich erwarb;
 Doch jeder Schmerz, den wir im Herzen nährten,
 Er predigt Liebe, die im Tod nicht starb.
 Und Du, o Mensch, Du wollest Dich vermessen,
 Zu glauben, daß der Vater Dein vergißt?
 Wie könnte der jemals sein Kind vergessen,
 Der ja der Duell der ew'gen Liebe ist?

Du wollest, allen Trostes bar, bekennen,
 Daß er Dein ganzes Erdenglück zerschlug?
 Du willst Dich edler als die Gottheit nennen,
 Die ewig schon die Welt in Liebe trug?
 Du klagst um all' die heißgeliebten Todten
 Und stehst, die Thränen stillen sanft Dein Leib;
 Sie sagen Dir als Gottes Friedensboten:
 Wo Liebe ist, da ist auch Seligkeit.

Gott ist gerecht, er wird im Tod nicht bannen
 Den Geist zum Staub und irdischen Gebein.
 O nein! Die Liebe, die ihn tief von bannen,
 Sie führt ihn dort zu seinen Freuden ein;
 Gott nimmt getreu in seine Vaterarme,
 Was göttlich, ewig in Dir war und ist,
 Daß zur Unsterblichkeit es neu erwarme,
 Wenn Dich des Todes kalter Mund geküßt.

Und wer sein inn'res, lichtgebornes Wesen
 Im Irdischen erschaut und erkennt,
 Der wird gewiß von jenem Wahn genesen,
 Daß Zufall sei, was man hier Leben nennt;
 So komme denn zu Deinem Vater heute,
 Den eine Welt in treuer Liebe preist,
 Und sprich mit Trost und heil'ger Glaubensfreude:
 In deine Hand befehl' ich meinen Geist!

Zeichmann.

Bekanntmachung.

Die zur diesjährigen Stadtverordnetenergänzungswahl aufgestellten Wahllisten werden vom 15. bis mit dem 30. November d. J. im Rathhause an dem für öffentliche Bekanntmachungen bestimmten Orte ausgehängt sein.

Dies wird andurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Bürgerchaft gebracht, daß Einsprüche gegen die Wahllisten, sie mögen die nachträgliche Aufnahme darin weggelassener Bürger oder die Ausschließung darin ausgenommener Personen oder eine Abänderung in der Classification der Anhängigen zum Zwecke haben, spätestens bis

zum 30. November d. J.

an Rathskelle anzumelden sind.

Frankenberg, am 14. November 1871.

Der Stadtrath.
Welker, Bürgermeister.

Auction.

28. December dieses Jahres

von Vormittags 9 Uhr an sollen verschiedene in Verwahrung des unterzeichneten Gerichtsamtes sich befindende Gegenstände, insbesondere einige Gold- und Silbersachen, gegen sofortige baare Bezahlung in der Auctionskube des Rathhauses öffentlich versteigert werden, was mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände im Rathhause hier ausgehängt.

Frankenberg, den 22. November 1871.

Das Königl. Gerichtsamte das.

Wiegand.

Subhastation.

Das von dem Maurer Karl Gottfried Kreysschmar hinterlassene, zu Schönborn gelegene Haus, Nr. 33 des dasigen Brand-Katasters, Nr. 40 des dasigen Hypothekenbuchs, welches localgerichtlich auf 552 Thaler gewürdet worden, soll Erbtheilungshalber

den 1. December 1871

an Ort und Stelle im Wege des Reißgebots verkauft werden.

Kaufstübhaber werden daher geladen, an dem angegebenen Tage des Vormittags 11 Uhr sich in dem gedachten Hause zu Schönborn selbst einzufinden, sich anzugeben und zu gewarten, daß Mittags 12 Uhr mit der Auktion begonnen und mit dem einen oder dem anderen der letzter auf Grund der gethathen Gebote ein Kauf abgeschlossen werden wird.

Wegen der näheren Beschreibung des feilstehenden Grundstücks und wegen der bei dessen Versteigerung zu stellenden Bedingungen wird abrigens auf das sowohl im hiesigen Gerichtsamtsverzeichniß als im Posthause zu Schönborn ausgehängende Patent verwiesen.

Königl. Gerichtsamte Mittweida, am 16. October 1871.

Claus.

Sparcasse zu Frankenberg.

Des Jahrmarktes halber wird in nächster Woche bei hiesiger Sparcasse ein Dienstag, den 28. November, Nachmittags 2—4 Uhr

Frankenberg, den 24. November 1871.

Die Verwaltung der Sparcasse.
Clemens Schick, Vorst.

Welt
arbe des
rfe,
ren zu
it mein
buch=
Wän=
rten.
um hu-
Zänger-
ad aus 9
ine Aus-
ifen und
te. Wat-
Anger-
urth.
hiermit
rod habe,
den Um-
straße.
91.
on
ubert.
berg,
urch die
rent.
1871.
eger.
n aus-
früh

Kriegschronik von 1870.

25. November.

Eintritt Württemberg in den Norddeutschen Bund, der nun alle deutschen Staaten umfaßt. — Fortgesetzte Vortruppenkämpfe mit der französischen Loire-Armee. — Die Festung La Fère (ca. 3 Meilen südlich von St. Quentin) wird beschossen. — Die Festung Diebenhofen (Chionville) wird von den deutschen Truppen besetzt.

26. November.

Das 10. Armeecorps wird wieder von mehreren Compagnien der Loire-Armee angegriffen, die aber unter Beibringung empfindlicher Verluste zurückgetrieben werden. — General v. Mantouffels Vorhut trifft bei Amiens die französische Nordarmee. Recognoscirungsgesichte dafelbst. — Vorpostengefichte gegen die Garibaldianer unter Melotti Garibaldi bei Pasques, die am

27. November

vom General v. Werder bei Pasques vollständig zurückgeschlagen werden. — Heftiges Feuer der Südforts von Paris. — Die Festung La Fère capitulirt mit 2000 Mann. 70 Geschütze werden dabei erbeutet. — Siegreiche Schlacht der ersten Armee unter General v. Mantouffel gegen die stärkere französische Nordarmee, die auf ihre verschanzte Stellung vor Amiens zurückgeworfen wird. Feindlicher Verlust groß, doch auch der deutsche nicht unbeträchtlich. Das 9. Husarenregiment reitet ein französisches Marine-Bataillon nieder.

Verhängnisse.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Burton hatte die Thür ein wenig geöffnet und George hörte in der oberen Etage eine keisende Damenstimme, der eine andere, aber in milder, verhörender Weise antwortete. — aber die Dame schien noch heftiger zu werden, und gleich darauf klang es wie ein schwerer Fall auf der Treppe, dem ein leises Wimmern folgte.

Burton machte unwillkürlich eine Bewegung, als ob er vorzpringen wolle, bezwang sich aber augenblicklich, schloß die Thür wieder und sagte trocken: „Man soll sich nie in Familienangelegenheiten mischen, und besonders gar nicht, wenn man Diplomat ist — und noch besonders gar nicht, wenn man Mrs. Hewes dadurch zur Gegnerin bekommen könnte. Ich werde mich hüten, denn es gefällt mir hier in Valparaiso vorzüglich, und ich könnte mich fest darauf verlassen, in drei Monaten spätestens abberufen zu werden.“

„Steht Hewes so unter dem Pantoffel?“

„Vollkommen,“ lachte Burton.

„Aber wer ist das junge Mädchen, das Du ihre Gesellschafterin nennst?“

„Die Tochter eines Kaufmanns aus New-York, der fallirt hat. Die Familie scheint in die desolatesten Umstände gerathen zu sein. Der einzige Sohn, anstatt nun tapfer zu arbeiten, schloß sich eine Kugel durch den Kopf, — beide Atern starben in einem Zeitraum von vierzehn Tagen aus Gram und dem armen Kinde blieb nichts Anderes übrig, als in Dienst zu gehen — und so ich ein Dienst — aus solchen Verhältnissen heraus!“

„Wie hießen ihre Eltern?“

„Marhouse.“

„Doch nicht Marhouse und Sohn?“

„Derselbe.“

„Allmächtiger Gott, das ist ja doch nicht möglich! Ich bin kaum mehr als ein halbes Jahr von New-York fort, und damals gehörte das Haus zu den geachteten und solidesten Firmen.“

„Wir leben schnell in Amerika,“ sagte Burton, „und ein Unglück kommt selten allein. Eins seiner Schiffe verbrannte auf offener See — ein anderes sank auf den Goodwin sands — beide nicht verschert. — Zu gleicher Zeit machten zwei Häuser, das eine in New-Orleans, das andere in St. Louis, bankrott, mit denen die Firma in enger Verbindung stand, und — der alte Marhouse war zu ehrlich — die Geschichte brach über den Hausen.“

„Seine Tochter heißt Alice?“

„Ganz recht — kennst Du sie?“

„Gewiß — ein liebes gutes Mädchen; ich habe sie oft und oft in meines Vaters Haus und bei meinen Schwestern gesehen — armes Kind!“

„Ja wohl, armes Kind. Ich habe mir auch

schon Mühe gegeben, ihr unter der Hand eine andere Stellung in einer hilenischen Familie zu verschaffen, in der — ich befreundet bin, — aber natürlich darf die Lady nichts davon erfahren, daß ich die Hand mit im Spiel habe, oder ich wäre natürlich Hals über Kopf in Ungnade. Es ist überdies so wie so, und sie weiß manchmal gar nicht, ob sie mich nur grüßen soll.“

„Stammt sie aus New-York?“

„Die Lady? Ich weiß es nicht einmal; ich glaube, ihre Eltern haben früher im Süden gewohnt. Heißes Blut hat sie jedenfalls. — Aber was ich Dich fragen wollte, George — zum Henker auch, Du stehst da in einer ganz ordinären und noch dazu arg mitgenommenen Matrosenjacke? Was soll das bedeuten?“

„Ich bin von einem Schiff entlaufen,“ sagte George.

„Unfinn — wie wärst Du auf ein Schiff gekommen! Spielst Du Maskerade oder was sonst?“

„Dann habe ich wenigstens die Maskerade die letzten sechs Monate sehr ernst betrieben. — Doch Scherz bei Seite — Du sollst meine ganze Geschichte nachher hören. Wo ist Du zu Mittag?“

„Mit Dir natürlich; wo es ist.“

„Gut — aber ich bin außer Geld und wollte den Gesandten eben aussuchen, um von ihm auf Wechsel die Mittel zu erbitten, mit dem nächsten Dampfer nach New-York zurückzukehren. Jetzt aber komm' ich vom Süden her und hatte nicht einmal genug Geld, um meine Passage auf dem Dampfer zu bezahlen, so daß ich einen Ring in Verpfand geben mußte, und den möchte ich gern so bald als möglich wieder einlösen. Bei Tisch erzähle ich Dir dann Alles.“

„Vortrefflich!“ rief der junge Burton — „Hewes muß jedenfalls spätestens morgen hierher zurückkehren, bis dahin reicht aber meine Kasse vollständig aus, um zuerst einmal Deinen Ring wieder zu holen und Dich anständig zu kleiden, denn in dem Zustand kann man mit Dir kaum Arm in Arm durch die Straßen gehen. Also vor allen Dingen,“ fuhr er fort, sein Pult schließend — „wollen wir jetzt erst einmal nach dem Dampfer hinüberfahren; ich habe mein Boot unten liegen — und dann besorgen wir Deine Toilette. Untenweg aber erzählst Du mir Deine Erlebnisse und was Dich in diesen entfernten Theil der Welt geführt. Hast Du Cigarren bei Dir?“

„Nicht ein Stück. Ich habe etwas knapp die letzte Zeit gelebt.“

Burton lachte, schob ihm eine Handvoll Cigarren in die breite Tasche seiner Seemannsjacke, und sehr zur Verwunderung des hilenischen Peons oder Dieners verließen die beiden jungen Leute: der Sekretär des Gesandten, ein caballero, und der „geweine Matrose“, Arm in Arm das Haus.

Jetzt nun erzählte George dem Freund seine wunderlichen Schicksale bis in's Kleinste hinab, sein Leben an Bord, seine Flucht; und der erste Lichtblick in dem Ganzen war, ihn — den Freund — hier wiedergefunden zu haben. Nun durfte er auch fest darauf rechnen, die Heimath wieder und ohne weitere Fährlichkeiten zu erreichen, und seine Leiden hatten damit wenigstens ein Ende.

Die jungen Leute, nachdem sie an Bord gefahren und den Ring eingelöst, behielten auch noch übrig Zeit vor dem Mittagessen, die nothwendigste Garderobe für George einzukaufen, und dann verbrachten sie den übrigen Theil des Tages, einen Spazierritt nach dem Leuchthurm hinaus und in die Umgegend zu machen, bis sich George endlich, an Körper und Geist von dem raschen Wechsel seines Lebens ermüdet, auf sein Lager warf.

Am nächsten Morgen suchte er den Freund wieder auf. Wenn dieser aber gehofft hatte, ihn jetzt, wo er sich aller Sorgen enthoben wußte, heiter und froh zu finden, so sah er sich darin getäuscht. George war freundlich, aber trotzdem dabei ernst und niedergedrückt; er ging auf keinen Scherz ein und schien von einer ewigen Unruhe erfaßt, die ihn nicht rasten und nicht ruhen ließ. Es war

die Sehnsucht nach der Heimath — nach der Heimath — nach der Geliebten, denn keine Kunde konnte je weder zu ihr, noch zu seinen Eltern gelangen, ehe er nicht selber mit dem nämlichen Dampfer, der seine mit von Talcahuano gebrachten Zeilen trug, dem Vaterlande wieder entgegenliefe. Burton erbot sich, ihn in eine ihm befreundete Familie einzuführen, aber er weigerte sich, mitzugehen; er mochte, wie er sagte, kein glückliches Familienleben sehen, da es ihm den eigenen Verluft zu scharf und schroff vor die Seele führte. Er hatte keine Ruhe, bis er den Boden New-York's wieder unter den Füßen fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte.

± Von der Elbe, 23. Novbr. Zum 20. November wird unser Landtag eröffnet und damit eine Reihe von Sitzungen desselben begonnen werden, deren Wichtigkeit man schon im Voraus berechnen kann, wenn man sich erinnert, daß es sich darum handeln soll unserm Lande ein neues Steuergesetz, ein neues Gemeindegesetz und ein neues Schulgesetz zu geben. Mögen sich die Bürger unseres Landes nur vornehmen, mit aller Aufmerksamkeit den Verhandlungen über diese Gesetze zu folgen, denn sie sind tief einschneidender Natur und mögen sie durch ihre Theilnahme den Abgeordneten ihre Arbeit erleichtern. Denn nur dann, wenn die Wähler den Schritten der Volksvertreter folgen, können diese sich auf das öffentliche Urtheil berufen und hat unser ganzes Verfassungsleben auch erst dann seinen richtigen Werth. Nun leben freilich viele Menschen in dem Irrthum, daß in dem Reichstag unsere wichtigsten Gesetze berathen werden, aber ein Blick auf die oben angeführten Gesetze muß sie doch darüber belehren, daß es eitles Geschwätz ist, wenn beispielsweise der Sozialdemokrat Debel davon spricht, daß wir gar kein Eigenleben mehr haben, und vom Reiche oder, wie er sich noch unwahrer ausdrückt, von Preußen bevormundet werden. Die Gesetze, welche der Reichstag für ganz Deutschland berathet, sind ohne Zweifel höchst bedeutender Natur und wir freuen uns derselben sicherlich, denn es geht ja mit denselben unser heißes Sehnen nach der Einheit der Gesetzgebung im deutschen Reiche, theilweise wenigstens, in Erfüllung, aber just das jene Schul-, Steuer- und Gemeindegeseztgebung noch selbstständig von unserem Landtage berathen wird, zeigt denn doch, daß diejenigen, welche einen Werth darauf legen, ihre besondere preussische, bairische, sächsische etc. Gesetzgebung neben der Reichsgesetzgebung zu behalten, vollkommen zufrieden gestellt sein können. Auch ist die Reichsverwaltung keineswegs in Händen, welche darnach streben, das Sonderthum der einzelnen deutschen Staaten zu unterdrücken, das hat Fürst Bismarck in der meisterhaften Rede gezeigt, welche er zu Gunsten der Erhaltung der Bildnisse der deutschen Landesfürsten auf der Reichsmünze gehalten und es ist darum durchaus nicht an der Zeit, gleichgültig auf die eigene Landesgesetzgebung zu blicken.

Der Reichstag nahm in seiner Sitzung vom 23. November in dritter Berathung das Reichsmünzgesetz an. Die Ausprägung von Dreißigmarksstücken ward beseitigt. Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung des Strafgesetzbuches. Der bairische Kultusminister v. Luz motivirt die Vorlage ausführlich. Der Staat müsse sich gegen die Uebergriffe der katholischen Kirche durch eine Reihe von Bollwerken schützen, deren erstes das vorliegende Gesetz sei, welches durch die Haltung des Clerus und das Dogma von der Unfehlbarkeit nothwendig geworden sei. Nach längerer Debatte wird dieselbe auf 8 Uhr Abends vertagt. Der Vicepräsident Hohenlohe verliest ein Schreiben Simson's, welcher das Amt eines

D
emp
D
empfiel
Unter
paste
bittet
4
ich mach
extra
Da die
auf und
Gleich
auf mein
große
hüten
Großes
in Kapuz
mit Stide
Hauben,
Fanchons,
Uyo
G.
VON
bezieht beu
Star

Zum bevorstehenden Jahrmart
 empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager von Schnitt- und Modewaaren, Tuchen und Barchas, Rod- und Dosestoffen, sowie eine schöne Auswahl geschmackvoller Damen-Modells, Jaquets und Jacken unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise.
Robert Hilscher,
 Freiburger Straße 229.

Durch bereits im Frühjahr gemachte günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, meine Waaren zu den heutigen Wollpreisen angemessen — höchst billigen Preisen zu verkaufen, und empfehle hiermit mein assortirtes Lager

wollner und baumwollner Strumpfwaaen,
 sowie aller Sorten
Strickgarne
 zur geneigten Berücksichtigung.
Moritz Steiner.

Neue Damen-Kleiderstoffe
 sind angekommen bei
Clemens Steger.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich auch diesen Markt **Schuhwaaren** feil halte. — Stand wie gewöhnlich vor dem Hause der Frau verw. Spediteur **John.** Bitte genau auf meine Firma zu achten.
W. Klaus,
 früher Wahn aus Weisenfels.

Zum ersten Male wird hier auf dem **Kirchhofe** aufgestellt:

J. Motte's
 mechanische
Steinkohlen-
 grube
 aus Belgien.



auf einer Oberfläche von 1000 Quadratus durch eine **Dampfmaschine** von zwei Pferdekräften in Bewegung gesetzt. **Geologischer Spaziergang** in die Unterwelt auf eine Tiefe von 2000 Fß.

Studium der Sitten und Arbeiten der Grubenarbeiter, sowie die Gefahren, denen sie durch schlagende Wetter, Einkurz der Erde, Ueberströmung etc. ausgesetzt sind. Oben auf der Grube steht man sämtliche Maschinen in Thätigkeit, und in der Grube eine Anzahl Grubenarbeiter, welche die verschiedenartigen Arbeiten zur Ausbeutung ausführen. Preise: Erster Platz 2½ Rgr., zweiter Platz 1½ Rgr. **Eröffnung Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags von 3 Uhr an.** Nur während des Marktes, auf dem Kirchhofe in der Nähe des Kirche zu sehen.

Auction.
 Am Jahrmart-Dinstage, den 28. Novbr., früh von 9 Uhr an sollen mit Genehmigung des Königl. Gerichtsamtes im Kühn'schen Hinterhause an der Humboldtstraße, parterre, verschiedene Nachlassgegenstände, als Möbel und Geräthe, Porzellan, messingene Instrumente, Photographien und Oelgemälde etc. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
 Frankenberg, am 21. November 1871.
 Im Auftrage: **F. A. Waquer,** verpfl. Rathsauctionator.

Bekanntmachung für die Weberinnung.
 In einer früheren Kirchenvorstandssitzung war der Beschluß gefaßt worden, ein Leichentuch Nr. 1 nur bei Beerdigungen nach Klasse I und II zu benutzen. Dies ist aber in der Sitzung vom 26. October vom geehrten Kirchenvorstand dahin entschieden worden, daß bei Beerdigungen nach Klasse III und IV das Leichentuch Nr. 1 mit dem Wagen Nr. 1 auch bei nicht der Innung Angehörigen benutzt werden kann, wenn zuvor der gesetzliche Mehraufwand gedeckt ist.
 Frankenberg, den 20. November 1871.
Friedrich August Friedrich, Obermeister.

Zur gefälligen Beachtung.
 Im Interesse des Jahrmartverkehrs erscheint die erste Nummer für nächste Woche bereits Montag früh 9 Uhr: Bis Sonntag Abend uns zugehende Inserate finden Aufnahme darin.
Die Expedition des Frankenger Nachrichtenblattes.

Verantwortlicher Redacteur: **Otto Koberg.** — Druck und Verlag von **C. G. Koberg** in Frankenberg.

Restaurant Bürgergarten.

Zum bevorstehenden Jahrmart ladet zum humoristischen Gesangsconcert der Sängergesellschaft **H. Schreiter,** bestehend aus 9 Personen, ganz ergebenst ein. Für eine Auswahl guter warmer und kalter Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Gleichzeitig empfehle ich das so beliebte **Bairisch** aus der berühmten Brauerei von Angermann in Hof, à Glas 18 S.

Achtungsvoll
Louis Höselbarth.

EINLADUNG.

Am Jahrmart-Montag wird auf meinem Saale von Nachmittags 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik** abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.
Georg Benediz.

Restauration zum Hammerthal.

Jahrmart-Montag **öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst einlade.
Friedrich Veger.

Gasthof zur Hochwarte.

Jahrmart-Montag von Nachmittags 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst einlade.
Friedrich Giesert.

Gasthof zum Ruchenhans.

Nächsten Jahrmart-Montag **öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst einlade.
Wolfgang Wolf.

Zur öffentlichen Tanzmusik

am Jahrmart-Dienstag von Abends 7 Uhr an ladet freundlichst ein
S. Benediz.

Morgenden Sonntag Leip. Gesellsch.

schaftsabend.

Beit
 Am 19.
 Schlagel
 zenberge
 verunglück
 bemerkte
 noch den
 von der
 ihm ein C
 er nach ei
 In Fol
 gung vor
 rung im C
 lich auch
 übrigen B
 ren zufün
 auf 270
 als Maria
 335 Thlr
 Das Re
 schieden, b
 quelmlichei
 Gleichgülti
 nicht abwe
 Eisenbahn
 betreffenden
 punkte der
 lichen Folg
 wesen, da
 des Bewußt
 ten Handlu
 Die We
 Socialdemo
 einem Gra
 nichts meh
 klärt der
 Bebel und
 die demokra
 denten der
 Töcke, ein
 verurtheilte
 lich erklärt
 die Redacter
 die Herren
 „elende Ver
 sache“, weil
 treffenden A
 Erh Mer
 noch bekann
 mal gesproch
 für die Vere
 stantischen Fr
 klärte bestim
 Dem Uebri
 doren Kassall
 im Grunde
 ein Erzeugni
 ken. Kassall
 gelium, jede
 gelesen und
 oder Betrüger
 Pflicht und C
 allgemeinen
 Aber die Wa
 feige und sau
 kommen!
 Durch Bef
 die Internati
 außerhalb des
 den demzufolg
 reiches mit de
 rer Leiter u
 Brüsseler Bl
 vorgenommen
 den Beweis g
 in Spanien
 den Führern
 Planes find.
 gehen, daß de

Beilage zu Nr. 139 des Frankfurter Nachrichtenblattes 1871.

Vermischtes.

Am 19. d. M. früh ist der Bahnwärter und Schlagzeiler Reismann an der Zwickau-Schwarzenberger Bahn, 54 Jahr, verheirathet, dadurch verunglückt, daß er, als der von ihm zu spät bemerkte Zug am Planiger Fußwege vorbeifuhr, noch den Schlag schließen wollte, dabei aber von der Maschine zu Boden geschleudert und ihm ein Schädelbruch beigebracht wurde, so daß er nach einer Stunde verstarb.

In Folge der dem Reichstage zur Genehmigung vorliegenden allgemeinen Gehaltsaufbesserung im Etat der Postverwaltung wird sich endlich auch das Einkommen der Briefträger und übrigen Post-Unterbeamten etwas erhöhen. Deren zukünftige Befoldungssätze sind festgesetzt auf 270 Thlr. als Minimum und 400 Thlr. als Maximum. Der Durchschnittsgehalt wird 335 Thlr. betragen.

Das Reichsoberhandelsgericht hat kürzlich entschieden, daß, wenn Eisenbahnbeamte aus Bequemlichkeit, Kopfschmerz oder aus gewissenloser Gleichgültigkeit eine Gefahr herbeiführen oder nicht abwenden, es für die volle Haftpflicht der Eisenbahngesellschaft gleichgültig sei, ob sich die betreffenden Beamten in dem entscheidenden Zeitpunkt der voraussetzlichen oder auch nur möglichen Folgen ihres Verhaltens klar bewußt gewesen, da die größere oder geringere Klarheit des Bewußtseins für den Begriff der fahrlässigen Handlungsweise nicht in Betracht komme.

Die Werthschätzung, welche die Führer der Socialdemokratie sich gegenseitig zollen, ist auf einem Grade der Deutlichkeit angelangt, der nicht mehr zu wünschen übrig läßt. So erklärt der „Neue Socialdemokrat“, die Herren Bebel und Liebknecht hätten sich bescheiden lassen, die demokratische Zeitung nennt den Vicepräsidenten der deutschen Arbeitervereine, Herrn Tölke, eine wegen Unterschlagung gerichtlich verurtheilte und bestrafte Persönlichkeit. Endlich erklärt der Liebknecht-Bebel'sche Volksstaat die Redacteurs des „Neuen Socialdemokrat“, die Herren Hafenclever und Hasselmann, für „elende Verräther an der deutschen Arbeitersache“, weil sie einen den Chemnitzer Strike betreffenden Aufruf nicht abgedruckt haben.

Fritz Mendel, der vom Reichstage her wohl noch bekannte Weltverbesserer, hat wieder einmal gesprochen. In Hannover hielt er eine Rede für die Vereinigung der mancherlei social-demokratischen Fractionen. Er für seine Person erklärte bestimmt, er wolle nicht Präsident werden. Im Uebrigen bezeichnet er sich als einen orthodoxen Lassalleaner. Die wirklichen Arbeiter seien im Grunde alle lassallisch, die Spaltungen seien ein Erzeugniß des Ehrgeizes der leitenden Spitzen. Lassalle's Schriften seien das neue Evangelium, jede Werkstätte dessen Kirche. Wer sie gelesen und nicht daran glaube, sei ein Narr oder Betrüger. Für die Arbeiter sei es verfluchte Pflicht und Schuldigkeit sie zu lesen, ebenso dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein beizutreten. Aber die Masse der Arbeiter sei noch roh, dumm, feige und faul, ihr müsse die Erkenntniß noch kommen!

Durch Beschluß der spanischen Cortes wurde die Internationale in Spanien bekanntlich als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt und wurden demzufolge die Justiz-Behörden des Königreiches mit der Verfolgung der Gesellschaft, ihrer Leiter und Mitglieder beauftragt. Wie Brüsseler Blätter mittheilen, haben die bei den vorgenommenen Verhaftungen saffirten Papiere den Beweis geliefert, daß die zahlreichen Strikes in Spanien lediglich die Ausführung eines von den Führern der Internationale entworfenen Planes sind. Es soll ferner daraus hervorgehen, daß der Generalrath eine allgemeine Ar-

beits-einstellung vorbereite, welche im Monat December gleichzeitig in allen größeren Industriestädten Europas ausbrechen solle.

Ein gewaltiger Diebstahl regt die sicilianische Stadt Palermo in Aufregung. Mit wahrer Kunst haben die Spitzbuden ihren Kriegsplan entworfen und vorsichtig zur Reise gebracht. Sie mieteten sich nämlich einen Keller und fingen hier an, einen engen, tiefen Graben auszuwerfen, den sie unter den Häusern der Stadt weg bis an das Leihhaus fortführten. Selbst Mauern brachen sie durch und schützten sich gegen Einkurz durch Anwendung von hölzernen Bogen. Sobald nun die Diebe im Innern des Gebäudes waren, konnten sie mit ihren Werkzeugen ungehindert zu allen Kostbarkeiten gelangen. Sie hatten es vorzüglich auf Gold und Edelsteine abgesehen. Silber rührten sie nicht an. Zu einer Zeit, wo sie wußten, daß kein Personal in jenen Räumen war, begannen sie dieselben auszuräumen. Obwohl aber mehrere gearbeitet haben müssen, wurden sie nicht schnell genug fertig, denn die eintretenden Aufsichtsbeamten fanden noch Vieles in Säcke gepackt vor. Sofort wurden Verhaftungen vorgenommen. Sichere Spuren sind aber noch nicht entdeckt. Das Leihhaus ist seitdem umringt von Armen und Reichen, welche sich Gewißheit über das Schicksal ihrer verpfändeten Gegenstände verschaffen wollen. (Die Reichen pflegen während der Zeit ihrer Abwesenheit von Palermo ihre Kostbarkeiten im Leihhaus aufbewahren zu lassen.) Karossen der vornehmsten Damen und

schmutzige Bettler umdrängen den Ort und ein Gewimmel Neugieriger dazu. Die Polizei hat zu thun, um stürmische Scenen zu verhindern.

Endlich hat die französische Regierung die Klagen des langsame Vorgehens der Militärgerichte erhört und beschlossen, der Nationalversammlung einen Gesetzesentwurf wegen Ablösung des gerichtlichen Verfahrens gegen die noch in Haft befindlichen 20,000 Aufständischen vorzulegen.

Urtheile über den Ameisen-Kalender für 1872.

Der Ameisen-Kalender für 1872 zeichnet sich dieses Jahr nicht allein ganz besonders durch seine fesselnde Erzählung „der Hammer-Professor“ aus, sondern er bringt auch noch einen großen Holzschnitt, „die Leipziger Messe“, der allgemeinen Beifall finden wird.

Wer sich ein Bild von derselben machen will, nehme 5 Ngr. und kaufe sich den beliebigen Kalender. (Vorräthig bei C. G. Rossberg.)

Männergesangsverein.

Geehrte passive Vereinsmitglieder, welche an einem nächsten Dienstag stattfindenden Schlachtfest theilnehmen wollen, sollen freundlich willkommen sein und mögen sich Nachmittags 6 Uhr im Vereinslokale (Webermeisterhaus) pünktlich einstellen.

Der Vorstand.

C. W. Böttger, Chemnitzer Straße,

empfiehlt sein Lager in
neuem Gewicht aus Messing und Eisen,
Niter-Gewäße für Flüssigkeit in Zinn und Weißblech,
do. do. für trockene Sachen aus Blech und Holz,
sowie Pfiffer'sche Tafelwaagen zur geneigten Beachtung.

Das vollständig sortirte

Wollwaarenlager von C. H. Güttler

empfiehlt eine bedeutende Auswahl von gestrickten und gewalkten Unterjacken, feine Camisols, wollene und baumwollene Unterbeinkleider, Socken und Strümpfe, Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Taillenwärmer, die verschiedensten Shawls, Kopftücher, alle Sorten in Kinderjacken, Lama, Flanelle, wollene Vorhemdchen, überhaupt alle in dies Fach einschlagenden Artikel und sichert bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu.

Totaler Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Holz- und Spielwaaren-Geschäfts verkaufe ich sämtliche noch auf Lager befindlichen Artikel bei noch großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten billigen Preisen.

Chemnitz, den 18. November 1871.

Schachachtungsvoll

Auguste Hänel,

Neumarkt No 12.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage in meinem Hause hier, kleine Brüdergasse Nr. 1, ein

(früher Edmund Müller)

Colonialwaaren-, Destillation-, Tabak- und Cigarren-Geschäft eröffne.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikum bestens empfohlen haltend, zeichne

Schachachtungsvoll

Chemnitz, den 22. Novbr. 1871.

Robert Donner.



Hülfe



Hieß es, als Frankreich gegen Deutschland auslag, es hat Jeder tapfer gefochten, die Franzosen verjagt. Da wir nun zurückgekehrt zu Weib und Kinder, so komme ich zu Euch, habe gesorgt für den Winter, deshalb achtet genau auf meinen Preis-Courant, wende mir ein Jeder zu, was er braucht, denn ich streit mit Euch für das Vaterland. Jetzt folgt der

Preis-Courant.

Paletots	von 7 bis 14 Thlr.
Jaquets	von 3 bis 8 Thlr.
Hosen	von 2 ¹ / ₂ bis 5 Thlr.
Schlafröcke	von 4 bis 11 Thlr.
Knaben-Anzüge	von 2 ¹ / ₂ bis 5 Thlr.
do. Paletots	von 2 ¹ / ₂ bis 4 ¹ / ₂ Thlr.

NB. Soldaten, welche aus dem Schlachtfelde zurückgekehrt, kaufen diese Gegenstände mit 20% billiger.

Der Kamerad.

Verkaufsort: Am Markt im Hause des Herrn C. G. Giehler.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehle mein vollständig sortirtes

Leinwandlager

in allen Breiten und Stärken, weiß und blau, sowie gedruckte Schürzen, weiße und blaue Taschentücher, Servietten, Tisch- und Tafeltücher, und mache besonders auf die große Auswahl in fertigen Senden aufmerksam, welche zu Weihnachtsgeschenken bestens empfehle und billigt berechne.

C. S. Güttler.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehle ihr reichhaltiges Lager von Winterrod- und Hosenstoffen, Natinés, Eskimos, Astrachan, Plüsch etc., sowie eine schöne Auswahl von Kleiderstoffen, Damenmänteln und Jaquettes unter Zusicherung billigster Bedienung zur gefälligen Beachtung

C. S. Uhlig's Wwe.

F. A. Pötzsch,

Glas-, Porzellan- u. Steinguthandlung am Markt,

empfehle zum bevorstehenden Jahrmarkt mein Lager von gewöhnlichem und geschliffenem Glas, Porzellan, Steingut, Spiegeln, Goldleisten, Photographierahmen, Kaffeebretern etc. und bittet bei Bedarf um gütige Beachtung.



Nicht zu übersehen!

Aurora Bella, die kolossale Diesin.

wird die Ehre haben, auf ihrer Durchreise sich hier zu produziren. Die Dame ist 20 Jahre alt, 339 Pfund schwer, Umfang der Taille 132 Centimeter, Armmuskeln-Umfang 50 Centimeter und einen besonders kleinen Fuß.

Der Schauplatz ist in der dazu eigens erbauten Bude auf dem Plage am Ende der Rathhausgasse.

Täglich zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Eintrittspreis: 1. Platz 2¹/₂ S., 2. Platz 1¹/₂ S.

Militär ohne Coarge die Hälfte.

Verwundete frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Aurora Bella.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes

empfehle ich mich zur Besorgung aller im Buchhandel erscheinenden Gegenstände zu den gleichen Preisen, wie von den Verlagshandlungen angekündigt, und in kürzester Frist. Abonnements auf Zeitschriften pr. 1872 nehme ich schon jetzt entgegen.

C. G. Rossberg.

Franz Lesch

Chemnitz, Neefestraße 1.

Ein- & Verkauf von Industriepapieren — Verwerthung von Hypothekenbriefen.

Cassen- & Privat-Gelder zu mäßigem Zinsfuß auf 1. Hypotheken.

Wechseldomicil. Incasso.

Vertreter der Sächs. Lombard-Bank, Dresden.

Darlehen werden gegeben auf: Werthpapiere, Baumwolle, Wolle, Seide, Garne, Manufactur-, Strumpf- und Handschuhwaaren und Stoffe, Geträthe etc. etc.

Commissionsverkauf aller Waarengattungen.

Sieber's Restauration

empfehle zum bevorstehenden Jahrmarkt ihre gut gebräuteten Lokalitäten, sowie warme und kalte Speisen und Getränke; für lounige Unterhaltung und gute Biere habe ich bestens Sorge getragen.

Achtungsvoll

Hermann Sieber.

Heute Abend 7 Uhr

Wellkeisch im Waldschlösschen.

einzeln und an die W... Dittersba... 8... Monatlich To...

Geburt Männl. 12. Sa. 2

totgeb. männl. weibl. — 2 — 20—30 m. w. — 1

Lebensschw... Geburt Abzehrung: Krämpfe und Brechdurchfa... Darmentzünd... Reuchhusten... Drüsenversch... Gerschlag... Lungenschwir... Brustwasserf... Chronischer... Mastdarmkre... Altersschwäch